



Archiv

Grußwort von Prof. Dr. Wolf–Dieter Ring, Präsident der Bayerischen Landeszentrale für neue Medien (BLM)

Meine sehr geehrten Damen und Herren,

auch ich möchte dem St. Michaelsbund im Namen der Bayerischen Landeszentrale für neue Medien ganz herzlich zum 100–jährigen Jubiläum gratulieren. Meine Gratulation gilt selbstverständlich allen Mitarbeitern des St. Michaelsbundes und im Besonderen Herrn Dr. Jooß, dem Geschäftsführenden Direktor, der seit Februar 2000 stellvertretender Vorsitzender des Medienrates der Landeszentrale ist und mit dem uns seit Jahren eine hervorragende Zusammenarbeit verbindet.

Der St. Michaelsbund und seine regionalen Radioredaktionen leisten einen wichtigen Beitrag zur inhaltlichen Vielfalt der bayerischen Lokalradios. Dafür möchte ich mich bei Ihnen bedanken. Die Beiträge, die von Ihren Mitarbeitern kommen, sind professionell, informativ, oft unterhaltsam und haben fast immer einen regionalen Bezug. Sie werten den lokalen Hörfunk in Bayern insgesamt auf.

Der lokale Hörfunk und das lokale Fernsehen sind eine der wichtigsten Innovationen der Medienentwicklung der vergangenen eineinhalb Jahrzehnte.

1985 gingen die ersten lokalen Hörfunkprogramme auf Sendung ? etwas später die ersten lokalen Fernsehangebote. Die BLM hat diese Entwicklung mit zahlreichen Maßnahmen unterstützt. Der Aufbau, die Etablierung und Weiterentwicklung des lokalen Rundfunks war und ist ein Kernstück unserer Arbeit. Sie kennen alle den Status quo: Wir haben in Bayern die vielfältigste lokale Rundfunklandschaft in Deutschland: 58 Lokalradiostationen, drei lokale Kabelradios und zwei Ausbildungsradios sowie zahlreiche lokale Fernsehprogramme. Dass dieses Angebot genutzt und honoriert wird, zeigen uns unter anderem die Ergebnisse der jährlichen Funkanalyse Bayern: Demnach hört ein Drittel der bayerischen Bevölkerung ab 14 Jahren täglich ein Lokalradioprogramm. Die Lokalradios liegen damit vor allen anderen in Bayern empfangbaren Hörfunkprogrammen.

Der lokale Rundfunk hat ohne Zweifel seinen eigenen Platz im lokalen Mediensystem eingenommen. Der lokale Hörfunk und das lokale Fernsehen haben im Vergleich zur Tageszeitung mit neuen Angeboten eigenständige Profile entwickelt, die den Erwartungen der Hörer und Zuschauer entsprechen. Kein Medium ist schneller als der Hörfunk. Und natürlich kann der Hörfunk wie kein anderes Medium die Hörer in vielfältiger Weise direkt einbinden.

Die kommunikationswissenschaftliche Forschung weiß seit langem, dass es die lokalen Ereignisse sind, die die Menschen am meisten interessieren. Der lokale Hörfunk und das lokale Fernsehen eröffnen völlig neue Möglichkeiten, dem Zuschauer Ereignisse aus seinem unmittelbaren und vertrauten Lebensraum nahe zu bringen. Der lokale Rundfunk kann dies aktuell, bunt, spannend, kurzweilig und unterhaltsam tun.

Insgesamt ist der lokale Rundfunk neben der Tageszeitung längst ein wichtiger Garant für die Darstellung der lokalen Meinungsvielfalt in ihrer ganzen Breite. Dies kommt auch durch die Bewertung der Hörer und Zuschauer zum Ausdruck: Lokalradios werden von den Hörern als bürgernah, sympathisch und glaubwürdig eingestuft. 80 Prozent der Stammhörer bewerten die Lokalnachrichten mit sehr gut oder gut.

Programm und Meinungsvielfalt im lokalen Rundfunk in Bayern bedeuten auch, dass die lokalen Programmangebote von zahlreichen Spartenprogrammanbietern und Zulieferern mitgestaltet werden. Regional engagierte Vereine, Initiativen oder auch Einzelpersonen mit besonderem Spezialwissen liefern für die lokalen Programme eine Vielzahl spezieller Musiksendungen von der Volksmusik bis zur Klassik oder Wortsendungen vom regionalen Brauchtum bis zu Sendungen für ausländische Mitbürger. Hier sind in besonderer Weise die vielfältigen, regional verwurzelten Redaktionen der katholischen und auch der evangelischen Kirche hervorzuheben. An zahlreichen Standorten gestalten die Mitarbeiter insbesondere an den Sonntagen thematisch breit gefächerte Magazine, die auch soziale und kulturelle Aspekte berücksichtigen. Aber auch im landesweiten wie im lokalen Fernsehen ist der St. Michaelsbund mittlerweile engagiert. Seit April diesen Jahres arbeitet ein Redakteur des St. Michaelsbundes im landesweiten Fernsehfenster SAT 1, 17.30 Live für Bayern mit. Das Ganze ist zwar im Augenblick noch im Versuchsstadium, aber der Weg ins landesweite Fernsehen ist damit geebnet. Durch die Beteiligung an dem Kirchenprogramm, das über die Arbeitsgemeinschaft Bayerischer Fernsehanbieter in den lokalen TV-Sendern ausgestrahlt wird, hat der St. Michaelsbund zudem einen wesentlichen Schritt getan, um auch im lokalen Fernsehen präsent zu sein.

Das Engagement gemeinnütziger Anbieter wie des St. Michaelsbundes ist außerordentlich wichtig für die Qualität des lokalen Rundfunks.

Ziel der BLM ist es, diese vielfältige Struktur zu erhalten. Deshalb fördern wir diese Beiträge soweit wie möglich. Ich möchte dies mit einer Zahl belegen: Das Fördervolumen ? allein für kirchliche Zulieferungen ? nimmt in diesem Jahr fast 30 Prozent des gesamten Programmförder-Volumens ein.

In diesem Zusammenhang muss man auch das Teilnehmerentgelt erwähnen. Ich bin sehr froh über die Absicht der Bayerischen Staatsregierung, das Teilnehmerentgelt fortzuführen. Das ist eine wichtige Weichenstellung für die Zukunft des lokalen Fernsehens in Bayern. Allein im Jahr 2000 haben die lokalen Fernsehanbieter fast 17. Mio. DM programmfördernde Zuschüsse aus dem Teilnehmerentgelt erhalten.

Ohne diese Zuschüsse wäre das Programmangebot des lokalen Fernsehens sowohl quantitativ als auch qualitativ erheblich gefährdet.

Die Beiträge des St. Michaelsbundes zeichnen sich durch hohe Qualität aus und sie sind preiswürdig, das haben auch die BLM-Hörfunkpreise gezeigt, mit denen Mitarbeiter der Münchner Katholischen Radioredaktion bisher ausgezeichnet wurden. Allerdings kann sich niemand im Medium Radio auf seinen Lorbeeren ausruhen. Es ist immer auch Risikobereitschaft gefragt. Gerade von den Kirchen wünsche ich mir die Einmischung bei der Diskussion komplexer Themen der gesellschaftlichen Entwicklung, ob bei der Gentechnik oder der Rolle der Medien in unserer Gesellschaft. Wir erleben derzeit einen Wertewandel, der u.a. Ausdruck findet in Reality-Shows wie Big Brother. Dabei wird zunehmend die Trennung zwischen Privatem und Öffentlichem aufgehoben. Der Wettlauf um Quoten, Auflagen und Intimitäten führt zu einer immer rücksichtsloseren Kommerzialisierung von Menschen in und durch die Medien. Die richtige Antwort auf diese Entwicklung ist die Forcierung der gesellschaftspolitischen Debatten über die genannten Problemfelder. Gerade deshalb verdient ein Journalismus, der seine gesellschaftliche Aufgabe ernst ? und wahrnimmt, unsere uneingeschränkte Unterstützung. Auch in vielen Radioprogrammen gibt es eine Tendenz bei der Programmentwicklung in Richtung mehr Unterhaltung und weniger Journalismus. Das ist ein Trend von dem wir nicht begeistert sind. Die katholische Radioredaktion sollte bewusst weiter auf journalistische Inhalte setzen.

Im Gegensatz zum Radio ist das Internet immer noch ein Medium für eine relativ kleine Zielgruppe. Dennoch sollten auch sie die Chancen des Internets nutzen, z.B. indem sie Radiobeiträge mit einem Internetangebot verbinden: Was bewegt den Hörer? Was kommt beim Hörer an, was nicht?

Zusätzlich vertiefende Angebote sind dabei ebenso möglich wie Beratung. Links und Vieles mehr.

Grundsätzlich gilt: Je besser die Zulieferungen auf das Format des Senders zugeschnitten sind, umso erfolgversprechender ist das Ganze. Eine funktionierende Kooperation mit dem Anbieter ist wichtig.

Die Digitalisierung des Hörfunks kommt ? auch wenn DAB bisher einen etwas schleppenden Start hatte. Hier ist neues Engagement der Kirchen gefragt ? auch was die zusätzlichen Möglichkeiten der Verbreitung von Programmen über DAB betrifft.

Meine sehr geehrten Damen und Herren, die Vergangenheit hat gezeigt, dass sich der lokale Rundfunk trotz zunehmender Konkurrenz landesweiter und vor allem bundesweiter und internationaler Medienangebote nicht nur behauptet hat, sondern dass seine Marktanteile sogar weiter gestiegen sind. In Zukunft wird der Wettbewerb für die lokalen Angebote noch härter. Andererseits sind angesichts der Informationsüberflutung durch eine Vielzahl von Programmen und Diensten die publizistischen Leistungen der lokalen Medien wichtiger denn je. Sie erfüllen die Funktion der sozialen Orientierung im lokalen Bereich. Hier liegen auch in Zukunft die Chancen des St. Michaelsbundes und seiner katholischen Radio- und Fernsehredaktion.